

Jungfrau Zeitung

<https://www.jungfrauzeitung.ch/artikel/89919/>

Interlaken | 6. November 2008

Vor 70 Jahren: Razzia auf dem Bödeli

Ein fast vergessener und ungeklärter Vorfall

Vor fast genau 70 Jahren fand in Deutschland die Reichskristallnacht statt – und in Interlaken kam es am 10. November 1938 zu einer Razzia gegen «landesverräterische Elemente».

von Rémy Limpach



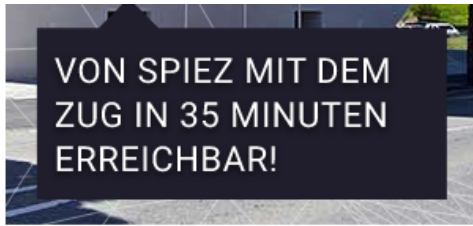
Vor 70 Jahren, in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, fand in Nazideutschland die sogenannte Reichskristallnacht statt, in der Synagogen brannten und Juden von ihren Häschern offen gejagt wurden. Dieses tragische Ereignis läutete eine Verschärfung der Judenverfolgung im Dritten Reich ein. Die Reichskristallnacht wurde vor 70 Jahren auch in den Schweizer Zeitungen thematisiert. Wegen der damals herrschenden Zeitungsvorgaben unterliessen es die helvetischen Printmedien zwar häufig, Deutschland über Gebühr zu kritisieren oder zu provozieren. Aber Verachtung für diesen feigen Übergriff gegen die jüdischen Deutschen war durchaus aus den Berner Zeitungsartikeln herauszulesen.

Tendenz zur Ausschaltung

Auch «Der Brienzer» verschwieg am 16. November 1938 die Reichskristallnacht und die sich immer mehr verschärfende Judenverfolgung in Deutschland nicht, wie ein Blick ins zeitungseigene Archiv belegt: «Die Schärfe der in Deutschland angekündigten und nunmehr bekannt gewordenen neuen Massnahmen gegen die Juden übertrifft alle Erwartungen. Ihre Tendenz geht auf eine völlige Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben des Landes aus.»

Frontistenbewegung

Weitaus weniger bekannt als die Reichskristallnacht ist die Tatsache, dass am selben Tag, am 10. November 1938, in der ganzen Schweiz Verhaftungen und Hausdurchsuchungen gegen «landesverräterische Elemente» durchgeführt wurden, etwa bei der «Nationalsozialistischen Schweizerischen Arbeiterpartei» und zwei weiteren Organisationen. Die Verhafteten waren Anhänger von Nazideutschland. Darüber hinaus wurden faschistische Presse- und Propagandaerzeugnisse beschlagnahmt und verboten. In die Schweizer Geschichte sind die vom nationalsozialistischen Rassenwahn verblendeten Eiferer als «Frontisten» eingegangen.



Interlaken von Razzia betroffen

Die Bundespolizei führte im Rahmen dieser schweizweiten Aktion gegen «landesverräterische Elemente» auch Hausdurchsuchungen in Interlaken durch. «Der Brienzer» schrieb am 19. November: «Auch in Interlaken wurde eine Razzia gegen die landesverräterischen Elemente durchgeführt, wobei es auch Verhaftungen gab. Einer der Nazis soll ingrimmig erklärt haben, in einem Jahr werde das Verhältnis umgekehrt sein und sie bei ihren heutigen Gegnern Haussuchungen und Verhaftungen vornehmen.» Auch das damals noch existierende «Oberländisches Volksblatt» wies auf die politische Aktivitäten «gewisser Ausländer» hin. «Der Bund» verriet seinen Lesern: «Auch in Interlaken und Umgebung haben die Behörden (...) auf gewisse frontistische Grosssprecher Hand gelegt und bei Ihnen Haussuchungen ausgeführt. Wenn schon über das Ergebnis vorläufiges Stillschweigen gewahrt wird, so verlautet doch, dass die Nachforschungen erfolgreich waren.» Dieses behördliche Stillschweigen wurde danach aber offenbar nicht gebrochen. Die Ergebnisse der Razzia wurden in den genannten Zeitungen in den nächsten Monaten nicht publiziert. Ob dies überhaupt jemals geschah, konnte nicht abschliessend in Erfahrung gebracht werden.

Ein vergessener Vorfall

Diese Razzia gegen «landesverräterische Elemente» ist im heutigen Interlaken an sich schon nahezu unbekannt, und ihre Folgen erst recht. In den wichtigsten Nachschlagewerken der Berner Geschichte sowie im Internet mit seinen unzähligen Informationsmöglichkeiten ist darüber nichts zu finden. Auch diverse Lokalhistoriker und mehrere angefragte Geschichtsexperten konnten nichts weiter dazu beitragen. Gericht, Militärjustiz und Polizei konnten auf Anfrage auch nicht weiterhelfen, ebenso wenig der Nachrichtendienst. Nach der Fichenaffäre ist es der Schweizer Bundespolizei untersagt, Akten länger als fünf Jahre aufzubewahren – als Quelle fällt sie somit weg.

Spuren in Sitzungsprotokoll

Die Gemeinde Interlaken fand auf Anfrage jedoch Spuren der Razzia vor 70 Jahren in ihrem Archiv. Doch ausser der Bestätigung der Tatsache, dass die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen durchgeführt wurden, kann auch die Gemeinde diesbezüglich nicht weiterhelfen. Der Gemeinderat wollte gemäss Protokollsitzung vom 30. November 1938 über das Ergebnis der Razzia informiert werden. Nur Wachtmeister Rickli wusste laut diesem Protokoll Bescheid, war wegen der laufenden Untersuchung aber zu Verschwiegenheit verpflichtet. Die Kantons- und Gemeindebehörden würden später über die Ergebnisse informiert werden, hiess es weiter. So spannend derartig ungeklärte Fragen für historisch Interessierte heute auch sind, sie war zum Glück schon wichtiger. Denn in einer Zeit, in der ein Schwarzer Präsident der Vereinigten Staaten werden kann, scheint extremer Rassenwahn- und Hass wie vor 70 Jahren weit weg.